



EINBLICK

DAS MAGAZIN FÜR ALUMNI & FREUNDE



LEMUREN-LAUTE & GIRAFFEN-GEWOHNHEITEN

Tierische Verhaltensforschung mit Software und KI

3 **STERNENFORSCHER & SCHWERKRAFTVERSTEHER**
200 Jahre Physikalischer Verein

8 **EHRENSENATOR & STIFTER**
Goethe-Uni ehrt Dr. Elmar Reiss für sein großes Engagement

18 **KOPF KOMMT INS HERZ**
Neubau der Uniklinik schafft Synergien



Boris Rhein,
Hessischer Ministerpräsident

Verehrte Freunde und Alumni der Goethe-Universität,

als Hessischer Ministerpräsident und als Alumnus der Goethe-Universität ist es mir eine Freude, Sie als Förderer, Freunde und ehemalige Angehörige unserer Universität hier zu begrüßen.

In diesem Jubiläumsjahr unseres Grundgesetzes denken wir an das herausragende Engagement von Bürgern, die bei der Gründung unserer Bundesrepublik Verantwortung übernommen haben. Auch die Anfänge der Goethe-Universität wie auch der Vereinigung von Freunden und Förderern gehen auf die Initiativen engagierter Frankfurter Bürger zurück.

Daher war es mir eine persönliche Freude, dem Vorsitzenden der Vereinigung von Freunden und Förderern, Prof. Dr. Wilhelm Bender, Ende Mai das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zu überreichen und seine Verdienste um das Gemeinwohl zu würdigen. In seinen Jahren als Vorstandsvorsitzender der Fraport AG hat Wilhelm Bender entscheidend dazu beigetragen, dass sich das Rhein-Main-Gebiet als eine der wirtschaftlich erfolgreichsten Regionen Deutschlands behaupten konnte. Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat er sich zugleich stets auch als Bürger auf vielfältige Weise für Kultur und Wissenschaft in Hessen und darüber hinaus eingesetzt.

Ein weiteres Beispiel für herausragendes bürgerschaftliches Engagement ist der Frankfurter Unternehmer Dr. Elmar Reiss, der zusammen mit seiner Frau 2018 die »Dr. Elmar und Ellis Reiss Stiftung« gegründet hat. Diese seit 2020 in Frankfurt ansässige Stiftung fördert medizinische Forschung mit dem Ziel, das Leid erkrankter Menschen zu lindern. In der vorliegenden Freunde- und Alumni-Zeitung wird diese besondere Stiftung näher vorgestellt. Für sein herausragendes Engagement wurde Dr. Elmar Reiss am 25. Juni zum Ehrensensator der Goethe-Universität ernannt.

Und so möchte ich Sie, liebe Alumni und Freunde der Goethe-Universität, ermutigen, sich ebenfalls – jeder nach seinen Möglichkeiten – für unsere Universität und unsere Region zu engagieren.

Herzlichst

Boris Rhein
Hessischer Ministerpräsident

IHRE ANSPRECHPARTNER SIND:



Andreas Eckel
Leiter Private
Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-12277
eckel@
pww.uni-frankfurt.de



Anna Dmitrienko
Alumni-Referentin
Private Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-12480
dmitrienko@
pww.uni-frankfurt.de



Dr. Simone Krämer
Alumni-Referentin
Private Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-18047
kraemer@
em.uni-frankfurt.de



Julia Patricia Lange
Geschäftsführerin
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12452
lange@
vff.uni-frankfurt.de



Nike von Wersebe
Geschäftsführerin
Reiss Stiftung

Telefon: +49 (69) 798-12234
wersebe@
vff.uni-frankfurt.de



Tina Faber
Referentin Mitglieder & Stiftungen
Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-17237
faber@
vff.uni-frankfurt.de

FÖRDERER VON GOETHE-ALUMNI

Frankfurter Volksbank
Rhein/Main



Ort einer »anderen Wirklichkeit«: Auch heute begeistert der Blick durch das Teleskop der historischen Sternwarte in Frankfurt-Bockenheim.

STERNENFORSCHER UND SCHWERKRAFTVERSTEHER

200 Jahre Physikalischer Verein

Am Anfang war er so etwas wie eine selbstverwaltete Volkshochschule: Der Physikalische Verein wurde 1824 gegründet, damit sich interessierte Bürger treffen und informieren konnten. Über Physik, über Astronomie, über Chemie. Frankfurt nahm damals als Freie Stadt eine Sonderstellung unter den deutschen Großstädten ein. Seit dem 18. Jahrhundert gibt es hier ein wohlhabendes, selbstbestimmtes Bürgertum, das seine Kultur und Wissenschaft durch Stiftungen weitgehend eigenständig finanziert – das passende Umfeld für den Physikalischen Verein. 200 Jahre lang hat die Institution zahlreiche Entdeckungen nicht nur begleitet, sondern z. T. selbst aktiv vorangetrieben. Heute sind viele ehemalige Aufgaben des umtriebigen Vereins Teil des Forschungs- und Lehrbetriebs der Goethe-Universität. Der Physikalische Verein besinnt sich daher wieder auf sein ursprüngliches Selbstverständnis: Wissen an Interessierte zu vermitteln, Bildung und Forschung zu fördern. Ein Schlaglicht von Prof. Dr. Panagiotis Kitmeridis-Bondas.

Mit seiner breiten Zielgruppe und seinem seit 200 Jahren unangefochtenen Bildungsangebot für alle Frankfurter ist der Physikalische Verein bis heute ein Bindeglied zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Im Laufe seiner wechselvollen Geschichte ist es dem Verein gelungen, mehrere Bildungsziele miteinander zu verbinden. Einerseits wurde er immer mehr zu einer wissenschaftlichen Einrichtung, in der Forschung betrieben wurde. Er blieb

aber auch immer Bindeglied zwischen Gesellschaft und Wissenschaft und erfüllte zu jeder Zeit den Auftrag der Allgemeinbildung. Insbesondere die populärwissenschaftliche Arbeit des Vereins war entscheidend für seinen anhaltenden Erfolg. Von Anfang an war es das Ziel des Vereins, die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger für die Naturwissenschaften zu begeistern. Und damit einen Gegenpol zur vorherrschenden humanistischen Bildung an den Gymnasien zu schaffen. So bot der Physikalische Verein ab 1836 auch regelmäßig Vorträge für Schüler der Frankfurter Gymnasien an. Dabei wurde vor allem der praktische Nutzen der Physik vermittelt, um das Interesse der Schüler zu wecken. Auch für die Söhne und sogar Töchter [sic!] der Mitglieder gab es seit Vereinsgründung 1824 Vorlesungen.

ERFOLGSREZEPT: WISSENSCHAFT VERSTÄNDLICH ERKLÄREN

Das Besondere am Physikalischen Verein war, dass er von Anfang an Forschung und Popularisierung miteinander verband. Mit seiner Arbeit förderte er das Interesse an Wissenschaft und Technik und machte sie für die Stadtgesellschaft nutzbar. Die populärwissenschaftliche Arbeit war nicht nur den Mitgliedern vorbehalten, sondern stand allen Interessierten offen. So ist es nicht verwunderlich, dass der Physikalische Verein Ideengeber

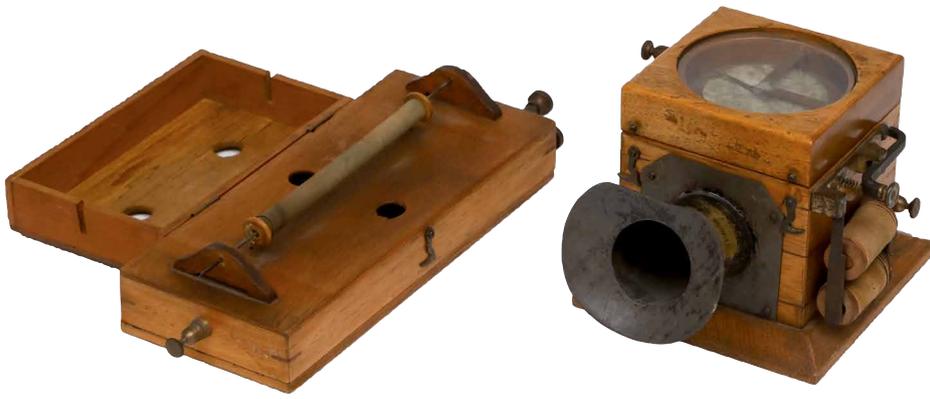
für die Internationale Elektrotechnische Ausstellung 1899 war und die Stadtväter 1909 davon überzeugen konnte, die Internationale Luftschiffahrt-Ausstellung nach Frankfurt zu holen.

VON TELEFONEN, TELESKOPEN UND ZÜNDHÖLZERN

Seit seiner Gründung 1824 ist der Physikalische Verein zu Frankfurt mit seiner Ausrichtung auf Physik und Chemie einmalig in Deutschland. Der Verein ist den Naturwissenschaften in den letzten 200 Jahren ununterbrochen treu geblieben. Von Anfang an verband er wissenschaftliche Arbeit, zu deren Höhepunkten das Stern-Gerlach-Experiment oder der Telefonapparat von Philipp Reis zählen, mit populärwissenschaftlichen Angeboten. Für die Frankfurter Wissenschaftsgeschichte spielt der Physikalische Verein vor allem deshalb eine wichtige Rolle, weil er mehrere Institute in die Gründung der Universität Frankfurt 1914 einbrachte.

DER PHYSIKALISCHE VEREIN: BINDEGLIED ZWISCHEN WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT

Der Physikalische Verein hat es immer wieder verstanden, auf zeitgenössische Entwicklungen zu reagieren und sich den Bedürfnissen der Gesellschaft und der wissenschaftlichen Institutionalisierung anzupassen. So erstellte der Verein lange Zeit Gutachten für die Stadt Frankfurt, lange bevor ein staatliches technisches Prüfamt eingerichtet wurde. In der »Oberpostamtszeitung« wurden über mehrere Jahrzehnte



1861 stellte der Erfinder Johann Philipp Reis sein »Telephon« zahlreichen Mitgliedern des Physikalischen Vereins vor. Doch die Qualität seines Mikrofons und seines Lautsprechers überzeugte nicht. Der Verein mochte die Erfindung nicht vermarkten. Ernüchtert legte Reis seine Mitgliedschaft nieder.

meteorologische Daten als Wetterberichte veröffentlicht. Auch astronomische Beobachtungen gehören seit der Gründung des Vereins zur Tradition.

In jeder historischen Phase fand der Verein Antworten, richtete sich neu aus, vertiefte und erweiterte sein Angebot. Im Zuge der Professionalisierung wurden Lehrbeauftragte eingestellt. Er erkannte die Notwendigkeit, neue Institute und Arbeitsgruppen zu gründen. Und neue wissenschaftliche Erkenntnisse wie die Entdeckung der Röntgenstrahlen wurden sofort nutzbar gemacht, in diesem Fall durch die Gründung eines »Röntgenlaboratoriums« in der physikalischen Abteilung des Physikalischen Vereins, das Röntgenbilder für Ärzte anfertigte. Die Ergebnisse wurden populärwissenschaftlich aufbereitet und verbreitet. Aber auch baulich wusste der Verein dem wachsenden Raumbedarf gerecht zu werden und errichtete schließlich einen Neubau mit modernen Laboratorien für Physik,

Chemie, Physikalische Chemie und Metallurgie. Im Turm befand sich die Sternwarte. Unter der Kuppel fand ein modernes achtzölliges Refraktor-Teleskop seinen Platz. Noch heute steigen jeden Freitagabend große und kleine Besucher die Wendeltreppe hinauf, um den Nachthimmel zu studieren.

EINE KEIMZELLE DER UNIVERSITÄT FRANKFURT

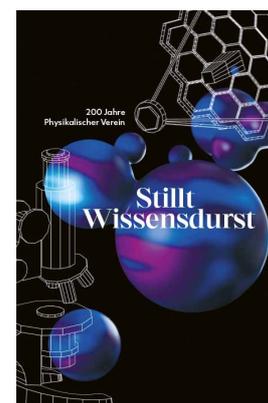
Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, insbesondere ab 1871, platzte der Verein förmlich aus allen Nähten: Neue Institute entstanden und die Mitgliederzahlen stiegen beträchtlich. Dazu trug zweifellos auch die Eröffnung des ersten eigenen Vereinsgebäudes im Jahre 1887 in der Stiftstraße im Zentrum Frankfurts bei. Der große Hörsaal hatte mit 200 Plätzen eine deutlich höhere Kapazität. Die moderne räumliche und technische Ausstattung verbesserte zudem die Arbeitsbedingungen. (Die Finanzierung erfolgte fast ausschließlich durch Spenden und belastete die Vereinskasse in keiner Weise.) Das Angebot umfasste nun ein sehr breites Spektrum wissenschaftlicher Arbeiten und populärwissenschaftlicher Vorträge. Der Verein verfügte über eine »Elektrotechnische Abteilung«, ein »Röntgen-Institut«, ein »Institut für Meteorologie und Geophysik« und auch über eine »Astronomische Sektion«. Im Jahr 1891 fand die »Internationale Elektrotechnische Ausstellung« statt, die weiteres Interesse an der Arbeit des Vereins weckte. Erwähnenswert ist auch die Gründung der »Elektrotechnischen Lehranstalt« (1889), die als erste ihrer Art in Deutschland bis in die 1970er Jahre eine technische Berufsausbildung ermöglichte.

Der Verein war eine Art naturwissenschaftliche Fakultät, als es in Frankfurt noch keine eigenständige Universität gab. Von großer Tragweite war seine Bereitschaft, 1914 mehrere wichtige Institute auszugliedern und der neu gegründeten Universität zur Verfügung zu

stellen. Die Mitglieder gingen bewusst das Risiko ein, dass der Verein durch den Verlust der Institute an Bedeutung verlieren würde. Mit der Übergabe mehrerer Institute (Physik, Chemie, Astronomie, Elektrotechnik, Meteorologie, Sternwarte), Laboratorien und Hörsäle an die neu gegründete Universität (1914) erreichte der Physikalische Verein den Höhepunkt seines Bildungsauftrages für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Frankfurt. Wenn auch verkleinert, blieb der Verein doch ein fester und wichtiger Bestandteil der naturwissenschaftlichen Bildung. Noch vor der Gründung der Universität wurden 1902 auf dem Großen Feldberg ein Aussichtsturm und 1908 eine Beobachtungsstation als Außenstelle des Vereins errichtet. Trotz aller Veränderungen besteht der Physikalische Verein Frankfurt seit nunmehr 200 Jahren und ist heute eine moderne und zukunftsorientierte Institution wie bei seiner Gründung 1824. Zwischen dem Physikalischen Verein und der Goethe-Universität bestehen zahlreiche Kooperationen. ■

Den ausführlichen Beitrag von Prof. Dr. Panagiotis Kitmeridis-Bondas finden Sie in der Festschrift »Stillt Wissensdurst – 200 Jahre Physikalischer Verein«. Ein Exemplar können Sie gewinnen, wenn Sie die richtige Antwort auf folgende Frage haben: Von wem stammt die sinngemäße Anregung »Man möge sich in Frankfurt mit der Physik beschäftigen«?

Ihre Antwort unter dem Stichwort »Physik« schicken Sie bitte an: alumni@uni-frankfurt.de



Am 24. Oktober 2024 feiert der Physikalische Verein seinen 200-jährigen Geburtstag. Bis dahin erwarten Sie zusätzlich zu den regulären Vorträgen, Seminaren, astronomischen Beobachtungen und Science Slams viele andere Highlights! <https://www.physikalischer-verein.de/aktuelles/jubilaum-200-jahre.html>



Plakatwerbung für Fesselballonflüge. Passagierfahrten wurden erstmalig während der Ausstellung angeboten.



Prof. Dr. Dorothee Weber-Bruls,
Präsidentin Physikalischer Verein

Liebe Alumni und Freunde der Goethe-Universität,

als Physikerin stehen einem viele Wege offen. Ich habe mich für den Brückenbau innerhalb der Physik entschieden. Mein Studium der Geophysik und Physik an der Goethe-Universität begann aus reinem Interesse an der Physik, ohne ein festes Berufsziel vor Augen zu haben. Heute sehe ich es als meine Aufgabe, die Physik wieder in die Mitte der Gesellschaft zu bringen und junge Menschen zu motivieren, Physik zu studieren. Das sehe ich als meinen Brückenschlag.

Es ist mir eine Ehre, den Physikalischen Verein ehrenamtlich als Präsidentin zu vertreten. Die Geschichte des Vereins ist beeindruckend, und seine Rolle in der Wissenschaftskommunikation ist heute besonders wichtig. Seit seiner Gründung am 24. Oktober 1824 hat der Physikalische Verein viele Funktionen erfüllt: Er war ein Museum, eine Gesellschaft für wissenschaftlichen Austausch, eine Lehranstalt mit Forschenden und Mitstifter der Goethe-Universität. Berühmte Experimente wie der Stern-Gerlach-Versuch fanden im Gebäude des Vereins statt.

Heute, nach 200 Jahren, stärkt der Physikalische Verein noch stets das Bewusstsein für die Naturwissenschaften, die für technologischen Fortschritt und Innovation unverzichtbar sind. Es ist entscheidend, das Interesse an der Physik zu fördern, um junge Menschen auf die Lösung komplexer Probleme wie Klimawandel, Energiewende, Pandemien und Digitalisierung vorzubereiten. Unser Ziel im Physikalischen Verein ist es, durch Workshops, Vorträge und Projekte ein Umfeld zu schaffen, in dem Mitglieder und Gäste die Grundlagen der Physik besser verstehen und anwenden können. Besonders wichtig ist es uns, Kinder durch unseren Astroclub für Physik zu begeistern und die nächste Generation von Forschenden zu fördern. Mein Physikstudium hat mir den Weg zu meinem Traumberuf geebnet. Als Patentanwältin arbeite ich an der Schnittstelle zwischen Technik und Recht. Dabei geht es um Brücken von

den Erfindern über Unternehmen zu Behörden und Gerichten. Ich beschäftige mich mit technischen Lösungen, lege Gesetze aus und wende Rechtsprechung an.

Als Partnerin der internationalen Kanzlei Jones Day bin ich in globale Rechtsstreitigkeiten eingebunden, oft von transatlantischer Natur. Dabei verbinde ich nicht nur Kontinente, sondern auch verschiedene Kulturen. Das hätte ich zu Beginn meines Studiums nicht erwartet. Die Pro-Bono-Tätigkeit meiner Kanzlei ermöglicht es mir, eine weitere Brücke zu schlagen. Wir unterstützen Menschen auf vielfältige Weise, zum Beispiel durch Stipendien an der Goethe-Universität für Studierende, die durch den Krieg in der Ukraine betroffen sind. So schließt sich der Kreis zu meiner Alma Mater.

Zurück zum Physikalischen Verein: Ich lade Sie herzlich zu unseren Veranstaltungen anlässlich unseres 200. Jubiläums ein – bis dahin.

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'D. Weber-Bruls'.

Dorothee Weber-Bruls

TIPPS

EINLADUNG ZUR ALUMNI-LOUNGE-PARTY AM BOOTSHAUS DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Sommer, Wasser, Alumni-Lounge-Party! Erleben Sie erstmals während des Frankfurter Museumsuferfestes eine exklusive Party für alle Ehemaligen der Goethe-Universität direkt am Ufer des Mains. Gemeinsam mit dem Zentrum für Hochschulsport laden wir Sie herzlich ein, am 23. August 2024 ab 18 Uhr am und im Bootshaus der GU, Schaumainkai 70, ein lockeres Get-together zu genießen – sportliche Highlights inklusive! Tauchen Sie ein in die einzigartige Atmosphäre, wo Sport, Kultur und Gemeinschaft aufeinandertreffen. Lassen Sie sich von der spektakulären Kulisse der Frankfurter Skyline, liebevoll »Main-

hattan« genannt, verzaubern. Dies ist die perfekte Gelegenheit, alte Freundschaften aufzufrischen, neue Kontakte zu knüpfen und gemeinsam unvergessliche Momente zu erleben. Die Goethe-Alumni-Lounge ist der ideale Treffpunkt für ehemalige Studierende, Professorinnen und Professoren sowie aktuelle Studierende der Goethe-Universität Frankfurt. Mit über 100.000 Ehemaligen ist Goethe-Alumni das fachübergreifende Alumni-Netzwerk der Universität – eine lebendige Community, die verbindet. Sichern Sie sich Ihren Platz bei diesem besonderen Event und feiern Sie mit uns am Main! Weitere Informationen

und Anmeldung unter <https://tinygu.de/AlumniTermine> Goethe-Alumni – Gemeinsam stark, über Generationen hinweg.



Steg des Bootshauses der Goethe-Universität

AFTER-WORK-EVENT: LAUF GOETHE, LAUF!



Jährliches Highlight: Goethe-Lauf

Das Zentrum für Hochschulsport der Goethe-Universität lädt Sie herzlich zum beliebten Goethe-Lauf 2024 ein! Am 28. August 2024 starten wir wieder bei hoffentlich perfektem Laufwetter und großartiger Stimmung am Sportcampus Ginnheim, Ginnheimer Landstraße 39. Erleben Sie einen unvergesslichen Abend mit leckerem Essen, erfrischenden Getränken und mitreißender Live-Musik. Der Goethe-Lauf ist ein einzigartiger Campuslauf, der die beiden Standorte Campus Ginnheim und Campus Westend miteinander verbindet. Die 5,8 km lange Strecke bietet eine wunderbare

Gelegenheit, gemeinsam mit Mitarbeitenden und – auf Anregung aus der Alumni-Community – erstmals auch Alumni der Goethe-Universität sportlich aktiv zu sein und den Tag ausklingen zu lassen. Seit seiner Premiere am 28. August 2019, zu Goethes 270. Geburtstag, hat sich der Goethe-Lauf zu einem jährlichen Highlight entwickelt. Am Lauf teilnehmen können die aktuellen Mitarbeiter der Universität und Alumni – werden Sie Teil dieser Tradition!

Informationen und Anmeldung unter <https://tinygu.de/AlumniTermine> Wir freuen uns auf Sie!

HERZLICH WILLKOMMEN ZUM SONNTAGSBRUNCH AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT!

Das Team des Restaurant/Café-Bistro »Sturm & Drang« auf dem Campus Westend freut sich, sein neues kulinarisches Brunch-Buffer im Restaurant vorstellen zu können. Ab sofort steht jeden Sonntag ein verlockendes Brunch-Erlebnis bereit, das den Gaumen verzaubern wird. Genießen Sie von 10 bis 16 Uhr eine vielfältige Auswahl an köstlichen Speisen und Getränken. Zur Begrüßung erwartet Sie ein erfrischender Welcome Drink, entweder Prosecco oder Orangensaft. Der Preis für dieses umfangreiche Genusserlebnis beträgt 19,90 Euro

pro Person. Für die jüngeren Gäste bietet das »Sturm & Drang« spezielle Preise an: Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren zahlen nur 4,50 Euro und Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren jeweils 9,99 Euro.

Reservieren Sie noch heute Ihren Platz für einen unvergesslichen Sonntagsbrunch. Kommen Sie vorbei und lassen sich von Aziza Beraich und ihrem Team verwöhnen. Genießen Sie sonntägliche Genuss-Erlebnisse!

<https://cafe-sturm-und-drang.de/kontakt>



Beliebter Treffpunkt: Bistro »Sturm & Drang«



DER KAMPF UM BEZAHLBARE ZIMMER

Dringender Bedarf an Studierendenwohnraum



www.wohnraum-gesucht.de

Tel.: 069 798 23050



Die Wohnungsnot in deutschen Städten betrifft Studierende besonders stark. Der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum ist größer denn je. Ein Beispiel für die Bemühungen, diese Lücke zu schließen, ist die »Alte Post« in Offenbach, die als neuestes Projekt des Studierendenwerks Frankfurt am Main zu einem modernen, energieeffizienten Wohnheim umgebaut wird.

Viele Alumni erinnern sich sicherlich daran, wie das Studierendenwerk Frankfurt am Main ihnen während ihrer Studienzeit bei der Zimmersuche half. Neben BAföG, Beratungsangeboten und 30 Verpflegungseinrichtungen an sechs hessischen Hochschulen waren und sind vor allem die Wohnheime eine entscheidende Unterstützung für angehende Akademikerinnen und Akademiker.

MEHR ALS EINE BLEIBE

Das Studierendenwerk bietet derzeit in 34 Wohnheimen rund 3.726 Plätze für über 70.000 Studierende an: Verglichen mit den 2.788 Plätzen im Jahr 2015 ist das eine erhebliche Steigerung. Doch es geht nicht nur um Quantität. Die neuen Wohnheime stehen auch für eine qualitative Verbesserung: Energie-sparende Passivhausbauweise, der Ein-

satz innovativer Baumaterialien und die Ausweitung der Gemeinschaftsflächen für Musik, Nähen, Yoga, Lernräume und Fitness sowie ein Gemeinschaftsgarten prägen das neue Gesicht der Studierendenwohnheime. Ein herausragendes Beispiel für diese Bemühungen ist die unentgeltliche Übernahme der »Alten Post« in Offenbach vom Land Hessen. Diese Maßnahme ist Teil der fortwährenden Anstrengungen des Studierendenwerks, das Angebot an bezahlbarem Wohnraum für Studierende stetig zu erweitern. Zum Wintersemester 2027 sollen hier 231 Wohnplätze bezugsfertig sein. Die »Alte Post« wird derzeit umfassend saniert und umgebaut, ergänzt durch einen Neubau und einen zum historischen Ensemble gehörenden Zwischenbau. Auch Gemeinschaftsräume und Ateliers sind geplant, die das studentische Leben zudem bereichern sollen.

»BIETEN SIE WOHNRAUM FÜR STUDIERENDE AN!«

Trotz dieser Bemühungen sind die Wartelisten lang. Zu Semesterbeginn suchen über 3.000 Studierende nach Wohnraum. Um die Situation zu verbessern, hat das Studierendenwerk zu-

sammen mit Hochschulen und Städten wie Frankfurt und Wiesbaden eine Wohnraumkampagne gestartet. Ziel ist es, privaten Wohnraum zu mobilisieren. Angebote können unter: www.wohnraum-gesucht.de unkompliziert inseriert werden.

»Durch die hohe Inflation bei gleichzeitigem Mangel an bezahlbaren Unterkünften im Rhein-Main-Gebiet kann die Nachfrage nach günstigem Wohnraum für Studierende schon lange nicht mehr durch öffentlich geförderte Studierendenwohnheime befriedigt werden. Es zeigt sich, dass es vor allem Studierenden aus Familien mit geringem Einkommen und internationalen Studierenden immer schwerer fällt, preisgünstigen Wohnraum in der extrem teuren Rhein-Main-Region zu finden«, so Konrad Zündorf, Geschäftsführer des Studierendenwerks Frankfurt am Main. »Wir appellieren an die Bürgerinnen und Bürger, privaten Wohnraum anzubieten, damit sich auch finanziell schwächer aufgestellte Studierende sorgenfrei auf ihr Studium konzentrieren können.« Bezahlbarer Wohnraum für Studierende ist eine Investition in die Zukunft und erfordert das Engagement aller. (sk) ■

EIN GROSSES GESCHENK FÜR DIE GOETHE-UNIVERSITÄT

Stifter Dr. Elmar Reiss zum Ehrensator ernannt



Dr. Elmar Reiss

Mit der Ehrensatorwürde ehrt der Senat auf Vorschlag des Präsidiums herausragende Persönlichkeiten, die durch ihr Engagement zur Weiterentwicklung und Förderung der Stiftungsuniversität beitragen. Dies hat der Jurist Dr. Elmar Reiss auf außergewöhnliche Weise getan. Als Gründer der »Dr. Elmar und Ellis Reiss Stiftung«, die in treuhänderischer Verwaltung der Vereinigung von Freunden und Förderern liegt, erhielt er nun diese Auszeichnung für sein langjähriges und herausragendes Engagement für wissenschaftliche Forschungsvorhaben, soziale und Bildungsprojekte an der Goethe-Universität.

Keine große Feier mit vielen Gästen, Musik und Reden: Dr. Elmar Reiss nahm die höchste Auszeichnung der Goethe-Universität lieber im kleinen Kreis mit seiner Frau Ellis entgegen. Nur zwei Mitglieder seines Stiftungsbeirates, Edmund Konrad und Nike von Wersebe, waren dabei, als Präsident Enrico Schleiff ihm die Urkunde überreichte. »Es gehört zum Selbstverständnis der Goethe-Universität, dass wir eng mit der Stadtge-

sellschaft vernetzt sind, dass wir unser Wissen, unsere Forschungsergebnisse und unsere Leistungen an die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger weitergeben und auch gemeinsam mit ihnen neues Wissen erarbeiten«, so Prof. Enrico Schleiff. »Dazu gehört auch, dass sich die Frankfurter Bürger für ihre Universität und deren Weiterentwicklung engagieren. Dr. Elmar Reiss tut dies nicht nur mit erheblichen finanziellen Mitteln, sondern begleitet die Universität darüber hinaus als Freund und Inspirator, der mit einem besonderen Gespür für gesellschaftlich hoch relevante Themen, insbesondere zu Fragen der psychischen Gesundheit, Impulse gibt.«

Angesichts des beispielhaften Gemeinsinns und des außergewöhnlichen Engagements des Ehepaars Reiss wäre ein großer festlicher Rahmen für diese hohe Auszeichnung durchaus angemessen gewesen. Doch gerade zu Elmar Reiss würde das nicht passen. In seiner Bescheidenheit wünschte er sich einen

privaten und kleinen Rahmen für die Ehrung. Sein uneigennütziger Einsatz für Gesellschaft und Wissenschaft entspricht vielmehr seinem Selbstverständnis von bürgerschaftlichem Engagement.

LEBENDIGE BIOGRAFIE

Dr. Elmar Reiss wurde am 15. April 1943 in Stuttgart geboren und wuchs zunächst in Oberursel auf. Später zog die Familie nach Frankfurt am Main. Zuerst in der Myliusstraße, danach in der Grillparzerstraße verbrachte er gemeinsam mit seinen Brüdern Kindheit und Jugend. In den Wirren des Nachkriegsdeutschland aufgewachsen, verinnerlichte Elmar Reiss von klein auf die Bedeutung von Wiederaufbau und Gemeinsinn. Sein familiäres Umfeld, geprägt durch die medizinischen Berufe seiner Eltern – der Vater HNO-Arzt und Zahnarzt, die Mutter Zahnärztin –, mag die Wiege gewesen sein für seine spätere Verbundenheit mit dem Gesundheitswesen. Nach dem Besuch des Goethe-Gymnasiums in Frankfurt begann Dr. Reiss zunächst ein Medizinstudium, wechselte aber bald zur Rechtswissenschaft. Sein akademischer Weg führte ihn an die renommierten Universitäten Tübingen, Würzburg und an die Goethe-Universität Frankfurt. Am Oberlandesgericht Frankfurt absolvierte er sein zweites Staatsexamen, am Oberlandesgericht Wiesbaden die mündliche Prüfung. Seine akademische Ausbildung krönte er mit einer Promotion. 1973 heiratete er seine Frau Elsbeth – Ellis – Reiss.

KARRIERE ALS UNTERNEHMER UND INVESTOR

Der Jurist und Investor blickt auf eine beeindruckende und vielseitige berufliche Laufbahn zurück, die von visionärem Denken und einem ausgeprägten Gespür für profitable Geschäftsmöglichkeiten geprägt ist. Er begann seine berufliche Laufbahn 1973 als Geschäftsführer einer Investment- und Managementgesellschaft in Frankfurt. Diese frühe Position schärfte sein Talent für Kapitalmanagement und Unternehmensführung – Fähigkeiten, die für seinen späteren Erfolg entscheidend sein sollten. 1975 zog es Dr. Reiss ins Ausland.

Er wurde Gründer und Teilhaber mehrerer Unternehmen für die Exploration von Bodenschätzen in Nordamerika mit Sitz in Calgary, Kanada. Diese Initiative bewies seinen Mut, in großen Dimensionen zu denken und sich in anspruchsvollen Märkten zu engagieren. Im Jahr 1981 diversifizierte Elmar Reiss seine Aktivitäten weiter und eröffnete ein weiteres Büro in Denver, Colorado, das sich mit Immobilieninvestitionen und Grundstückskäufen in den USA befasste. Diese strategische Expansion unterstreicht sein Profil als vorausschauender Unternehmer, der stets auf der Suche nach neuen Investitionsmöglichkeiten ist. Zurück in Frankfurt wirkt er seit 2001 als privater Investor und Mäzen. Neben seinen beruflichen Verpflichtungen und seinem philanthropischen Anliegen hat Dr. Reiss immer auch Zeit für seine persönlichen Interessen gefunden. Kunst, Musik, früher auch Reiten und Golf, gehören zu den Leidenschaften, die sein Leben bereichern und ihm Ausgleich verschaffen.

SOZIALES ENGAGEMENT

Elmar Reiss nutzte schon früh sein umfangreiches Wissen und seine Erfahrung, um sich für die Gesellschaft und das Gemeinwohl einzusetzen. So gründete er 1988 in Tübingen das »Stiftungswerk Tübinger Studenten«, um in Not geratene Studierende oder deren Angehörige zu unterstützen. Im Jahr 2010 förderte Elmar Reiss erstmals ein international viel beachtetes Forschungsprojekt der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. Die Themen Psychotherapie, Psychiatrie und Psychosomatik wurden zu seinen zentralen Anliegen. Um Wissenschaft und Forschung im Bereich der psychischen Gesundheit nachhaltig zu stärken, gründete er 2018 gemeinsam mit seiner Frau die »Dr. Elmar und Ellis Reiss Stiftung«. Dank des herausragenden Engagements von Dr. Elmar Reiss als Stifter und Mäzen können seitdem wichtige Forschungsprojekte an der Goethe-Universität realisiert werden. Mit seinem Beitrag zur Förderung von Bildung und Forschung, sozialen und kulturellen Projekten beweist Elmar Reiss eine tiefe Verbundenheit mit seiner Heimatstadt und seinen Gemeinwesen. (hju) ■



Präsident Prof. Enrico Schleiff und Dr. Elmar Reiss während der Ernennungsfeier zum Ehrensenator der Goethe-Universität.

Der Frankfurter Jurist und erfolgreiche Investor Dr. Elmar Reiss ist der Goethe-Universität seit vielen Jahren als Mitglied der Vereinigung von Freunden und Förderern (VFF) verbunden. 2018 gründete er gemeinsam mit seiner Frau Ellis die »Dr. Elmar und Ellis Reiss Stiftung«, um Forschung zu fördern, die psychisch kranken Menschen helfen und ihr Leid lindern kann. 2020 legten sie die Stiftung in die treuhänderische Verwaltung der Vereinigung von Freunden und Förderern (VFF); seither kommen Erträge und Fördermittel aus dem Stiftungskapital der größten von der VFF verwalteten Stiftung ausschließlich der Goethe-Universität zugute. Die Stiftung fördert heute Wissenschaft und Forschung in den Bereichen Psychotherapie, Psychiatrie, Psychosomatik einschließlich allgemeiner neuropsychiatrischer Erkrankungen und Erkrankungen mit erheblicher psychosozialer Belastung sowie in den Bereichen Neurologie und seltene Erkrankungen. Dabei möchte die Stiftung insbesondere junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf ihrem Weg unterstützen. Die Goethe-Universität verdankt Reiss die Möglichkeit, eine Vielzahl wichtiger Forschungs- und sozialer Vorhaben durchführen zu können, zum Beispiel die dauerhafte Unterstützung der Frankfurter Suizid-Hotline, Forschung zu Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen sowie zu Kindern und Jugendlichen mit Depressionen und Störungen des Sozialverhaltens oder eine Stiftungsprofessur über fünf Jahre zur Pädiatrischen Epileptologie. Reiss erhielt für sein außerordentliches Engagement als Stifter und Spender für die Frankfurter Universitätsmedizin vor wenigen Monaten die Theodor Stern-Medaille. In Anerkennung seines herausragenden Engagements ist Dr. Elmar Reiss nun mit der Ehrensenatorenwürde der Goethe-Universität ausgezeichnet worden.



FREUNDE
DER UNIVERSITÄT

«Das Ziel einer starken Allianz zwischen dem Mittelstand und der Goethe-Universität, an der laufend neue Dinge gedacht und innovative Ideen entwickelt werden, treibt mich an, mich für die Freunde und Förderer zu engagieren.»

GABRIELA JAECKER

MITGLIED IM VORSTAND
DER FREUNDESVEREINIGUNG

Foto: Uwe Dettmar

Freunde kann man nie genug haben. Machen Sie mit!

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN
DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN E.V.

THEODOR-W.-ADORNO-PLATZ 1, 60629 FRANKFURT AM MAIN

www.vff.uni-frankfurt.de

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied werden und die Freunde und Förderer der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V. unterstützen.

PRIVATE MITGLIEDSCHAFT (Jahresbeitrag)

- 125 EURO ALS FREUND
 250 EURO ALS FÖRDERER
 500 EURO ALS DONATOR
 _____ EURO JÄHRLICHE ZUSATZSPENDE

FIRMENMITGLIEDSCHAFT (Jahresbeitrag)

- 500 EURO ALS FIRMIENMITGLIED
 900 EURO ALS FIRMIENMITGLIED (FÖRDERND)
 _____ EURO JÄHRLICHE ZUSATZSPENDE

Einwilligung in die Datennutzung zu weiteren Zwecken:

Ich erkläre mich durch meine Unterschrift damit einverstanden, dass meine Daten zu Vereinszwecken gespeichert und verarbeitet werden. Ich stimme ebenfalls zu, dass ich von der Vereinigung von Freunden und Förderern und der Goethe-Universität zu Vereinszwecken postalisch und per E-Mail kontaktiert werde. Rechte: Ich kann jederzeit ohne Angabe von Gründen von meinem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die erteilte Einwilligungserklärung mit Wirkung für die Zukunft abändern oder gänzlich widerrufen. Ich bin jederzeit berechtigt, gegenüber dem Verein um umfangreiche Auskunftserteilung zu den zu meiner Person gespeicherten Daten zu ersuchen.

Einzugsermächtigung

Bitte buchen Sie den Jahresbeitrag von meinem Konto ab.

NAME, VORNAME

E-MAIL

ADRESSE (STRASSE)

ADRESSE (PLZ, ORT)

BANKINSTITUT

IBAN

BIC/SWIFT-CODE

DATUM

UNTERSCHRIFT

UNTER FREUNDEN

UNTER FREUNDEN

FREUND UND NETZWERKER

Prof. Dr. Wilhelm Bender mit Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet



»Meine Neugier und mein Tatendrang haben mich in meinem Leben stets begleitet. Jeder sollte sich für eine bessere Gesellschaft einsetzen, egal ob durch Zeit, Wissen oder Geld – was man zurückbekommt und erreichen kann, ist unbezahlbar.« Prof. Dr. Wilhelm Bender

In einer feierlichen Zeremonie wurde Prof. Dr. Wilhelm Bender das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen, eine der höchsten Auszeichnungen der Bundesrepublik Deutschland für außerordentliche Verdienste um das Gemeinwohl. Die Verleihung fand im Kreise hochrangiger Persönlichkeiten und Weggefährten statt, darunter der Oberbürgermeister von Frankfurt am Main, Mike Josef, die ehemalige Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, Nicola Beer, sowie Axel Hellmann, Vorstandssprecher der Eintracht Frankfurt Fußball AG. Der Hessische Ministerpräsident Boris Rhein überreichte persönlich die Auszeichnung an Bender, dessen beeindruckende Karriere von seinen frühen Tagen als »Revoluzzer« während der 1968er-Studentenbewegung bis hin zum Vorstandschef der Fraport AG und zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Eintracht Frankfurt Fußball AG reicht. In seiner Laudatio betonte Rhein Benders

lebenslanges Engagement für die europäische Idee und seine unermüdliche Arbeit für die Demokratie. Und er betonte: Wilhelm Bender sei »ein Glücksfall für Hessen«.

Benders berufliches und ehrenamtliches Engagement ist umfangreich: Seine Führungsrollen bei der Fraport AG, sein Einsatz für den Sport, insbesondere durch seine Tätigkeit bei der Eintracht Frankfurt Fußball AG, sowie sein Engagement in zahlreichen weiteren Organisationen wie der Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain und der Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität, bei denen er tief verwurzelt ist. Letzterer hat er als Vorstandsvorsitzender und Stifter des Wilhelm Bender-Dissertationspreises für junge Geistes- und Sozialwissenschaftler besondere Impulse gegeben. Als »bekennender« Alumnus ist Wilhelm Bender in vielfältiger Weise mit der Goethe-Uni-

versität verbunden. Er war einige Jahre Honorarprofessor im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und ist seit 2010 Vorsitzender der Freundesvereinigung der Universität. Bender studierte von 1964 bis 1969 – damals noch auf dem Campus Bockenheim – Jura und Volkswirtschaft.

In seiner Dankesrede betonte Bender, dass er die Auszeichnung nicht als Höhepunkt, sondern als Ansporn sieht, sein Engagement für die Demokratie weiter zu vertiefen. Er hob hervor, wie essenziell das von Bildungseinrichtungen wie der Goethe-Universität generierte Wissen für die Zukunft und Wirtschaftskraft Deutschlands ist, und warnte davor, in diesem kritischen Bereich Einsparungen vorzunehmen. Die Ehrung von Prof. Dr. Wilhelm Bender mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ist nicht nur eine Anerkennung seiner bisherigen Leistungen, sondern auch ein Zeichen des Respekts und der Erwartung an seine Rolle als wichtiger Akteur in der Förderung von Bildung, Wirtschaft und Kultur in Deutschland. (hjü) ■

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität findet am Donnerstag, den 7.11.2024 von 17–18 Uhr statt. Im Anschluss referiert Prof. Dr. Kai Zacharowski, Direktor der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am Universitätsklinikum Frankfurt, über das Thema »Blood Patient Management«. Wir freuen uns auf den gemeinsamen Austausch beim anschließenden Empfang.



IM GESPRÄCH MIT ...
**PROF. DR.
 MARIE-LUISE RECKER**

PROF. EM. FÜR NEUESTE GESCHICHTE

Als Historikerin haben Sie sich neben britischer Außenpolitik und der Geschichte des Dritten Reiches insbesondere auf den Parlamentarismus spezialisiert. Was hat Sie dazu bewogen, sich auf dieses Thema zu konzentrieren? Der Parlamentarismus ist ein zentrales Thema der deutschen und europäischen Geschichte. Deutschland hat eine lange Debatte darüber geführt, wie weit es im Vergleich zu England und Frankreich in

Bezug auf die Demokratisierung einen Sonderweg gegangen ist. Die verzögerte Parlamentarisierung im Kaiserreich, die Schwierigkeiten in der Weimarer Republik und schließlich die Erfolgsgeschichte der Bundesrepublik – all das sind Themen, die sich durch die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts ziehen. Es ist ein faszinierendes Feld, das viele historische Entwicklungen und Debatten umfasst.

Wie hat sich der Parlamentarismus in Deutschland im Laufe der Jahrzehnte seit Adenauer entwickelt? Unter dem Einfluss der verschiedenen politischen Parteien und der gesellschaftlichen Entwicklungen hat sich der Parlamentarismus deutlich gewandelt. 1949, in den ersten Jahren der Bundesrepublik, waren viele Abgeordnete noch von der Weimarer Republik geprägt, was sich in Habitus und Sprache widerspiegelte. Als die Grünen in den Bundestag einzogen, brachten sie einen Stilbruch mit. Mit Latzhosen, Turnschuhen, modischen Frisuren, Sonnenblumen und Fraktionspraktiken wie der Rotation waren sie das Gegenmodell zu den bisherigen Abgeordneten und haben einiges verändert. Auch die AfD hat in den letzten Jahren den parlamentarischen Stil verändert, indem sie sich bewusst nicht an etablierte Normen hält. Auch das verändert den Parlamentarismus.

Sehen Sie diese Veränderungen als positive Entwicklungen oder gibt es Aspekte, die Sie kritisch betrachten? Veränderungen sind ein natürlicher Teil der Gesellschaft. Jede Generation von Parlamentariern muss sich fragen, wie sie sich präsentieren und ihre Aufgaben wahrnehmen will. Das ist Teil des demokratischen Prozesses. Ich würde das weder kritisch noch positiv sehen, sondern als natürlichen Prozess. Es gibt sicherlich Aspekte, die kritisch betrachtet werden können und müssen, wie die zunehmende Polarisierung und die Tendenz zur Blasenbildung in den sozialen Medien. Aber insgesamt sind Veränderungen ein Zeichen für eine lebendige Demokratie.

Sie haben erwähnt, dass sich mit der früheren Bundeskanzlerin Angela Merkel das Parlament in die Medien verlagert hat. Können Sie das näher erläutern? Während der Amtszeiten von Angela Merkel haben sich sowohl die Medienlandschaft als auch die Art der politischen Kommunikation stark verändert. Das hat aber nichts direkt mit der Person Angela Merkel zu tun. Früher wurden politische Debatten hauptsächlich über Zeitungen, Rundfunk und Fernsehen verfolgt. Mit dem Aufkommen des Internets, der Mobiltelefone und sozialer Medien hat sich die Geschwindigkeit und Reichweite der politischen Kommunikation erhöht. Das führt dazu, dass mehr Akteure an der Diskussion teilnehmen, aber auch, dass die Überlegungszeit und die Qualität der Antworten manchmal leiden.

Wie wirkt sich diese Entwicklung Ihrer Meinung nach auf die Demokratie aus? Einerseits ermöglicht die Beteiligung von mehr Menschen an der politischen Diskussion eine breitere demokratische Teilhabe. Andererseits führt die Blasenbildung in sozialen Medien dazu, dass verschiedene Meinungen weniger miteinander in Aus-

tausch treten. Das ist das größte Problem, weil es die Kontrolle und die Qualität der politischen Debatte beeinträchtigen kann. Es ist eine Entwicklung, mit der wir noch umgehen lernen müssen.

Ein weiterer Trend, den wir in den letzten Jahren beobachten, ist die Personalisierung von Wahlen. Was halten Sie davon? Die Personalisierung von Wahlen ist kein neues Phänomen. Schon in den frühen Jahren der Bundesrepublik konzentrierte sich viel auf die führenden Persönlichkeiten wie Konrad Adenauer und Kurt Schumacher. Die Personalisierung macht politische Programme anschaulicher und greifbarer für die Wähler. Parteiprogramme liest kaum jemand. Die Personalisierung gehört dazu und versinnbildlicht Programme. Allerdings muss man zwischen der normalen Personalisierung und dem Populismus unterscheiden, wie wir ihn zum Beispiel bei Donald Trump sehen. Letzteres kann problematisch sein, weil es oft mit vereinfachten und polarisierenden Aussagen einhergeht, die sich mit der Person selbst decken.

Glauben Sie, dass unsere Demokratie angesichts der aktuellen Herausforderungen stabil ist? Ja, ich halte die Diskussion über die Anfälligkeit der Demokratie oft für überzogen. Die Demokratie war schon immer mit Herausforderungen konfrontiert, sei es in den 68er Jahren, bei der Notstandsgesetzgebung oder bei der Nachrüstungsdebatte in den 80er Jahren. Protestbewegungen aus der Bevölkerung heraus setzen die politischen Akteure sehr stark unter Druck. Die Parteien, das Parlament muss mit diesen Herausforderungen umgehen und auf diese gesellschaftlichen Veränderungen Antworten finden. Die Demokratie hat sich dabei aber immer wieder als resilient erwiesen. Natürlich müssen wir wachsam bleiben und die Entwicklungen genau beobachten, aber ich sehe keinen Grund zur Panik.

Sie haben auch zur Geschichte Frankfurts als internationalster Stadt Deutschlands geforscht und vergangenes Jahr das fast 1.000 Seiten starke Standardwerk »Tradition und Wandel: Frankfurt am Main« herausgegeben. Wie sind Sie dazu gekommen? Ich bin Vorsitzende der Frankfurter Historischen Kommission und war lange Zeit mit dem Projekt einer Gesamtgeschichte Frankfurts befasst. Dieses Projekt war über die Jahre hinweg ins Stocken geraten, und ich habe mich dann entschlossen, es in kompakter Form weiterzuführen. Daraus sind schließlich zwei Bände geworden, für die ich als Herausgeberin zeichne. Insgesamt 28 Autorinnen und Autoren fassen in ihren Aufsätzen 1.200 Jahre Frankfurter Geschichte zusammen. Die beiden Bücher machen mit zahlreichen Fotografien, Landkarten und Gemälden Lust aufs Le-

sen. Es war ein großes Projekt, auf das ich sehr stolz bin.

Sie sind gebürtige Osnabrückerin, studierten in Münster und Oxford, wohnen in Bad Homburg. Woher kommt die starke Verbindung zu Frankfurt? Durch die Goethe-Universität. Ich habe hier ab 1990 intensiv und engagiert gelehrt und Doktoranden betreut, die unter anderem zu Frankfurter Geschichte forschten. Das waren schöne Jahre mit wunderbaren Kolleginnen und Kollegen. In den ersten Jahren habe ich außerdem eng mit dem damaligen Leiter des Instituts für Stadtgeschichte zusammengearbeitet, was meine Verbindung zu Frankfurt und der Geschichte Frankfurts verstärkt hat.

Wie würden Sie Ihren Weg in der Wissenschaft beschreiben? Ich gehöre zu der Generation, in der Frauen in der Wissenschaft noch eine Ausnahme waren. Mein akademischer Weg war nicht immer einfach, vor allem als Frau in einer Männerdomäne. Aber ich hatte das Glück, gute Mentoren zu haben, die mich unterstützten. Mein Doktorvater und mein Habilitationsbetreuer waren beide sehr förderlich für meine Karriere.

Warum haben Sie sich für die Forschung und speziell für Geschichte entschieden? Schon in der Schule hatte ich eine sehr gute und engagierte Lehrerin für Geschichte. Nach dem Abitur wollte ich Lehrerin werden, aber mein Doktorvater hat mich während des Studiums in seine Forschungsprojekte eingebunden und gefragt, ob ich promovieren möchte. Das hat mich gepackt, und ich habe es nie bereut. Ich habe meine wissenschaftliche Laufbahn immer mit Leidenschaft verfolgt.

Was würden Sie jungen Menschen raten, die heute eine wissenschaftliche Karriere anstreben? Ich denke, Studierende sollten sich nicht nur auf eine akademische Laufbahn konzentrieren, sondern auch andere Möglichkeiten in Betracht ziehen. Die Zahl der unbefristeten Stellen ist begrenzt, und es kann sinnvoll sein, auch außerhalb der Universität nach beruflichen Perspektiven zu suchen. Man sollte flexibel und offen für verschiedene Karrierewege sein.

Gibt es etwas, das Sie unseren Leserinnen und Lesern mit auf den Weg geben möchten? Man sollte sich immer wieder bewusst machen, wie wertvoll und wichtig unsere Demokratie ist. Veränderungen und Herausforderungen gehören dazu, aber wir sollten uns nicht entmutigen lassen. Jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten, sei es in der Wissenschaft, in der Politik oder im gesellschaftlichen Engagement.

DAS INTERVIEW FÜHRTE HEIKE JÜNGST ■

ZUR PERSON

Parlamentarismus in der Bundesrepublik Deutschland, Tradition und Wandel in Frankfurt, Sitzungsprotokolle der Bundestagsfraktionen: Seit ihrer Pensionierung konzentriert sich Marie-Luise Recker auf das, was sie am liebsten tut – forschen und schreiben. Heute publiziert sie mehr als in ihrer Zeit als Professorin an der Goethe-Universität. Zuletzt erschien eine zweibändige Geschichte der Stadt Frankfurt, die sie als Mitglied und Vorsitzende der Frankfurter Historischen Kommission betreute und die bei Fachleuten und Lesern auf großes Interesse stößt.

Marie-Luise Recker, geboren am 6. Oktober 1945 in Osnabrück, studierte Geschichte und Romanistik in Münster und Oxford. Sie promovierte 1974 und habilitierte sich 1983. Seit 1990 ist sie Professorin für Neueste Geschichte an der Goethe-Universität. 30 Jahre lang lehrte sie am Fachbereich 8 – Philosophie und Geschichtswissenschaften und begeisterte zahlreiche Studierende. Ihre Vorlesungen waren bekannt für ihre Tiefe und Lebendigkeit. Ob es um die politische Geschichte Deutschlands oder Europas im 20. Jahrhundert ging, Marie-Luise Recker verstand es, Generationen von Studierenden in ihren Bann zu ziehen. Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit ist Marie-Luise Recker in verschiedenen Gremien aktiv. Sie war und ist Mitglied der Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien und des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus engagiert sie sich in der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus und in der Historischen Kommission für Nassau.

Besonders wichtig sind ihr ihre Arbeiten zur Geschichte des Parlamentarismus in Deutschland. Hier hat sie zahlreiche Bücher und Aufsätze veröffentlicht, die das Verständnis dieses Themas wesentlich erweitert haben. Begonnen hat die Beschäftigung hiermit mit der Herausgabe einer mehrbändigen Reihe zur Geschichte der politischen Rede in Deutschland, mittlerweile sind zahlreiche weitere Publikationen gefolgt. Seit ihrer Pensionierung ist Marie-Luise Recker eine leidenschaftliche Reisende. Ihre Erlebnisse in zahlreichen Ländern und Kulturen bereichern nicht nur ihre persönliche Perspektive, sie beeinflussen auch ihre wissenschaftliche Arbeit. (hju)

STEHT, TREIBT AUS UND PRODUZIERT SAUERSTOFF

Goethe-Universität wird grüner durch Patenbäume auf dem Hochschulgelände



Die Goethe-Universität setzt auf eine grünere Zukunft! Mit Baumpatenschaften auf dem Hochschulgelände trägt sie aktiv zu einem besseren »Lernklima« für Studierende und Mitarbeiter bei und setzt ein Zeichen für nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen. 21 Bäume haben bereits Paten gefunden – 50 sollen es werden. Seien auch Sie Teil dieser Initiative und helfen Sie uns, die Goethe-Universität in eine noch grünere Oase zu verwandeln.

Die klimatischen Bedingungen haben sich in den letzten Jahren stark verändert. Viele unserer Bäume kommen damit nicht mehr zurecht und müssen durch klimaresistente Arten ersetzt werden. Hier kommen Sie ins Spiel: Ihre Patenschaft hilft uns, die Universität grüner und lebenswerter zu gestalten. Jeder gespendete Baum trägt zur Verbesserung der Luftqualität bei, indem er Sauerstoff produziert und CO₂ bindet. Zudem spenden die Bäume Schatten und senken die Temperaturen im Sommer, was den Campus noch einladender macht. Die ästhetischen und gesundheitlichen Vorteile sind enorm, und Sie helfen dabei, die Lebensqualität für alle zu erhöhen.

JEDER BEITRAG ZÄHLT

Gepflanzt werden ca. 4 Meter hohe, klimaresistente Laubbäume aus nachhaltiger Produktion. Als Dankeschön erhalten Sie eine Urkunde, die Sie auch verschenken können – ideal als Geschenk zur Hochzeit, einem runden Geburtstag, zur Geburt oder Taufe. Die Urkunde kann auf der Spendenplattform mit dem Namen des Beschenkten und einer persönlichen Botschaft versehen werden. Übernehmen Sie die Patenschaft für einen ganzen Baum (2.000 Euro), wird der Name des Paten auf einer Plakette am Baum verewigt. Mit 2.000 Euro finanzieren Sie Ihre persönliche Wachstumsfantasie vollständig: Anschaffung, Transport, Pflanzung und Pflege des Baumes. Sie können die Baumart in Absprache mit unseren Experten auswählen und sind herzlich eingeladen, der Pflanzung beizuwohnen. Ihre Unterstützung macht einen echten Unterschied! Besuchen Sie unsere Spendenplattform und übernehmen Sie eine Baumpatenschaft:

<https://tinygu.de/Baum> (hjü) ■



Auf Wunsch können Sie wie Prof. Stephan Falk – passionierter Hobbygärtner – selbst mitpflanzen.

LEMUREN-LAUTE UND GIRAFFEN-GEWOHNHEITEN

Tierische Verhaltensforschung mit Software und KI

Die faszinierende Welt der Zootierbiologie profitiert zunehmend von innovativen Technologien wie der Künstlichen Intelligenz (KI). Ein Beispiel für diese Entwicklung sind die Forschungsaktivitäten von Paul Dierkes, Professor für Didaktik der Biowissenschaften und Zootierbiologie an der Goethe-Universität. Als Inhaber der Opel-Zoo Stiftungsprofessur hebt er die Erforschung afrikanischer Wildtiere auf ein neues Niveau. Mit seinem Team untersucht Dierkes die Sprache der Lemuren und das Nachtverhalten von Giraffen im Kronberger Opel-Zoo. Die haus eigene Software beschleunigt den Auswertungsprozess dank KI erheblich.

Es ist 10 Uhr morgens. Eine kleine Gruppe von Studierenden steht mit Mikrofonen und Aufnahmegeräten ausgerüstet im Gehege der Lemuren und Kattas. Ihre Aufgabe ist es, die Laute der Lemuren aufzunehmen. Denen scheint

die Abwechslung zu gefallen: Die Kronberger Exemplare der Affenart lassen sich kraulen, schlecken an den Waden der Besucher und knabbern am Windschutz eines Mikrofons. Nur: Töne geben sie nicht von sich. »Lektion 1 haben die Studierenden heute schon gelernt«, stellt Paul Dierkes trocken fest. »In der Forschung braucht man viel Geduld.« Hier spricht der Professor für Didaktik durch und durch.

Die Kooperation mit dem Opel-Zoo ist für Dierkes ein Glücksfall. Hier kann er sowohl angehende Biologielehrer als auch Nachwuchsforscher ausbilden. Und das tun, was er am liebsten macht: nicht-invasive Wildtierforschung. Dazu führen Dierkes und sein Team große vergleichende Studien in rund 40 europäischen Partnerzoos und im Freiland durch. Die Finanzierung der Professur, 100.000 Euro pro Jahr, übernimmt die »von Opel Hessische Zoostiftung«, die auch den Opel-Zoo trägt.

Zurück zur Studierendengruppe im Lemurengehege: Diese Affenart, so lernen die angehenden Biologielehrer, ist hauptsächlich auf Madagaskar beheimatet. Lemuren kommunizieren mit einer Vielzahl von Lauten. Mithilfe bioakustischer Methoden können diese aufgenommen und analysiert werden. Die Laute der Lemuren geben wertvolle Einblicke in ihr Sozialverhalten und ihre Interaktionen in der Gruppe. Außerdem ermöglichen sie Populationsstudien der Lemuren auf ihrer Heimatinsel Madagaskar. Auch Giraffen stehen im Mittelpunkt von Dierkes verhaltensbiologischen Untersuchungen. Infrarot- und Wärmebildkameras liefern wichtige Daten über das Schlafverhalten der Tiere, sowohl in menschlicher Obhut als auch im Ursprungsgebiet. »Interessant ist, dass sich das Nachtverhalten von Giraffen im Zoo nicht von dem im Freiland unterscheidet«, erklärt Dierkes.

VERHALTENSANALYSE PER SOFTWARE

Dank KI können diese Daten schneller und effizienter ausgewertet werden, was zu schnelleren Forschungsergebnissen führt. »Für unsere Verhaltensstudien haben wir eine eigene Beob-



Forschende Studentin, neugierige Lemuren: Im Opel-Zoo gehen Studium, Lehre und Forschung der Zootierbiologie Hand in Hand.



Prof. Paul Dierkes

achtungssoftware entwickelt«, erzählt Paul Dierkes. »Damit können wir große Datenmengen aus verschiedenen Zoologischen Gärten auswerten und repräsentative Aussagen für die untersuchten Tierarten treffen.« Dierkes wollte weg von der traditionellen stichprobenartigen Untersuchung des Verhaltens einzelner Tiere. Generalisierende Aussagen über Tierarten können entscheidend dazu beitragen, bedrohte Wildtierarten zu schützen und zu erhalten, sowohl in Zoos als auch im natürlichen Lebensraum. Und ganz nebenbei bereichert das innovative Forschungswerkzeug das Bachelor-, Master- und Lehramtsstudium der Biowissenschaften an der Goethe-Universität. (hju) ■

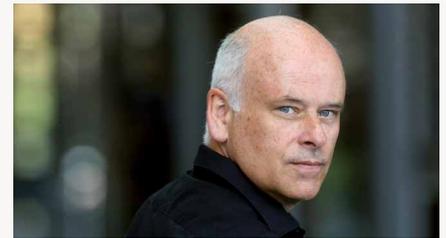
IN KÜRZE

ERC ADVANCED GRANTS FÜR SPITZENFORSCHUNG AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Zwei renommierte Wissenschaftler der Universität haben jeweils einen ERC Advanced Grant vom Europäischen Forschungsrat (European Research Council) erhalten, um ihre bahnbrechenden Projekte weiter voranzutreiben. Der Biochemiker und Strukturbiologe Robert Tampé vom Institut für Biochemie erhält einen ERC Advanced Grant in Höhe von 2,5 Millionen Euro für seine herausragenden Forschungsarbeiten zur molekularen Architektur und den Mechanismen der zellulären Immunantwort. Das menschliche Immunsystem erkennt und bekämpft infizierte oder abnormale Zellen durch hochkomplexe, mehrstufige Prozesse. Tampé ist bereits wichtigen Aspekten dieser Prozesse auf die Spur gekommen. Mit der Förderung kann er nun seine erfolg-

reichen Forschungen weiter vertiefen und neue Erkenntnisse gewinnen.

Ebenso dazu wurde Professor Reinhard Dörner für seine innovative Entwicklung einer Forschungsapparatur ausgezeichnet, mit der sich Elektronenwellen vermessen lassen. Auch er erhält einen ERC Advanced Grant in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro. Dörner und sein Team widmen sich der Erforschung der Photoionisation, einem quantenmechanischen Phänomen, bei dem Elektronen aus Atomen freigesetzt werden. Mit ihrer neuen Apparatur hoffen sie, tiefere Einblicke in die Vorgänge auf der quantenmechanischen Ebene zu gewinnen und so das Verständnis dieser fundamentalen Prozesse zu erweitern. ■



Prof. Robert Tampé



Prof. Reinhard Dörner

NEUE EHRENBÜRGER DER GOETHE-UNIVERSITÄT ERNANNT

Der Senat der Goethe-Universität hat den Unternehmensberater Dr. Sönke Bäst-



lein, die Kommunikationsberaterin Gabriele Eick und den Mediziner Prof. Bernhard Zwißler zu Ehrenbürgern der Universität ernannt. Die langjährigen Mitglieder des Hochschulrats haben sich seit der Umwandlung der Universität in eine Stiftungsuniversität im Jahr 2008 über vier Amtszeiten hinweg nachhaltig engagiert. Ihr fast zwei Jahrzehnte währendes Engagement begann mit der Entwicklung des Stiftungsgedankens und der »Neugründung« der Goethe-Stiftungs-

universität. Seitdem haben sie ihre Erfahrungen und Perspektiven im Hochschulrat eingebracht, spezifische Projekte unterstützt und als Botschafter der Universität gewirkt, um die Verbindung zur Stadtgesellschaft zu stärken. Die Goethe-Universität dankt Dr. Sönke Bästlein, Gabriele Eick und Prof. Dr. Bernhard Zwißler für ihren unermüdlichen Einsatz und hofft, dass ihr Beispiel weitere Personen inspiriert, sich für die Zukunft der Universität einzusetzen. ■

STUDENTISCHE POLIKLINIK FEIERT 10. GEBURTSTAG

Die Studentische Poliklinik der Goethe-Universität im Gesundheitsamt der Stadt Frankfurt ist seit dem 17. Juni 2014 in Betrieb. Damals ging sie als bundesweit erste Initiative ihrer Art an den Start. Die Studentische Poliklinik bietet Sprechstunden für Menschen ohne Krankenversicherung, die von Medizinstudierenden unter Aufsicht erfahrener Ärztinnen und Ärzte durchgeführt werden. Das Projekt, inspiriert von amerikanischen Student-Run Free Clinics, wurde von Prof. Helmut Wicht und Prof. Robert Sader vom Fachbereich Medizin der Goethe-Universität ins Leben

gerufen. Es stellt ein Wahlpflichtfach dar, das den Studierenden praktischen Patientenkontakt ermöglicht und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Versorgung Bedürftiger leistet. Die Sprechstunden finden dienstags und mittwochs statt, wobei Studierende nach einer intensiven Vorbereitung und unter ärztlicher Supervision die Patienten betreuen. Für ihr Engagement wurde die Poliklinik 2017 mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet. Sie gilt als Initiative mit Vorbildcharakter für Medizinstudium und Stadtgesellschaft. ■



Engagiert für Studentische Poliklinik (v. li. n. re.): Marius Moniak, Celina Steinwald, Antonia Kerner, Dr. Petra Tiarks-Jungk, Rebekka Roberts, Ramona Brinkmann und Felix Luft.

»FRANKFURT IST MEINE HEIMAT«

Nachruf auf Dr. Rolf-E. Breuer

Die Goethe-Universität trauert um einen ihrer herausragenden Unterstützer und eine ihrer prägendsten Persönlichkeiten – Dr. Rolf-E. Breuer. Der Ehrensensator und langjährige Vorsitzende des Hochschulrats der Goethe-Universität verstarb im Alter von 86 Jahren. Sein Engagement und seine Hingabe zur Förderung der Wissenschaft und zur Unterstützung der Goethe-Universität hinterlassen ein bleibendes Erbe.

Er war ein Großbanker alter Schule: der frühere Deutsche-Bank-Chef Rolf Breuer. Mit ihm verbindet eine Mehrheit den weltweiten Aufstieg des größten deutschen Bankinstituts. Doch Rolf Breuer hat nicht nur als Vorstandschef der Deutschen Bank in Frankfurt Spuren hinterlassen: Schon während seiner aktiven Zeit bei der Deutschen Bank setzte sich Dr. Breuer unermüdlich für die Goethe-Universität und ihre verbundenen akademischen Institutionen ein. Von 2005 bis 2014 führte er fast ein Jahrzehnt lang den Vorsitz des Hochschulrats und war insgesamt 13 Jahre lang Mitglied in diesem Gremium. Universitätspräsident Prof. Enrico Schleiff würdigte ihn als »eine prägende Figur und Persönlichkeit, aber auch einen guten und treuen Freund«. Dr. Breuer erfüllte seine Aufgaben mit großer Hingabe, Kompetenz und Weitsicht und war maßgeblich an der Umgestaltung der Goethe-Universität in eine Stiftungsuniversität beteiligt.

ENGAGIERT FÜR DEN FINANZPLATZ FRANKFURT – UND DIE STADT

Seit 2005 war Rolf Breuer Vorsitzender des Kuratoriums und des Audit Committee der Goethe Business School. Er war maßgeblich am Aufbau des Center of Financial Studies an der Goethe-Universität beteiligt. Darüber hinaus war er von 2007 bis 2011 Mitglied des Kuratoriums des House of Finance, wo er seine umfassende Finanzexpertise einbrachte. Im Jahr 2008 übernahm er zudem den Vorsitz des Wirtschafts- und Finanzausschusses des Universitätsrates. Besonders hervorzuheben ist überdies sein Engagement als Mitglied des Aufsichtsrats des Universitätsklinikums, dem er von 2001 bis 2017 angehörte und dessen Finanzausschuss er leitete.



Rolf-E. Breuer ist am 22. Mai 2024 im Alter von 86 Jahren verstorben.

Sein Engagement erstreckte sich auch auf eng mit der Goethe-Universität verbundene außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. So war Dr. Breuer von 1975 bis 2015 Vorsitzender des Stiftungsvorstands des Georg-Speyer-Hauses und von 2004 bis 2011 Mitglied des Kuratoriums des Max-Planck-Instituts für Hirnforschung. Sein Bestreben, das Verhältnis zwischen Stadt und Universität zu intensivieren, führte unter anderem zur Entstehung der Gesprächsreihe »Bürger-Universität«.

IM DIENST DER WISSENSCHAFT

Seit 1991 war Dr. Breuer Vorsitzender des Kuratoriums der Paul-Ehrlich-Stiftung und setzte sich bis 2015 unermüdlich für die hohe Dotierung des Paul-Ehrlich-Preises und des Paul-Ehrlich-Nachwuchspreises ein.

Seine Gremien leitete er stets humorvoll, souverän und ergebnisorientiert, und er pflegte den Dialog nicht nur innerhalb der Universität, sondern auch mit anderen hessischen und nationalen Hochschulratsvorsitzenden. Mit der Einrichtung der Stiftungsuniversität im Jahr 2008 wurde Dr. Breuer Mitglied des Stiftungskuratoriums, dem er bis 2014 angehörte. Für seine herausragenden Verdienste wurde er im Jahr 2020 zum Ehrensensator der Goethe-Universität ernannt, eine Auszeichnung, die seinen außergewöhnlichen Beitrag zur Universität würdigt. Die Goethe-Universität wird Dr. Rolf-E. Breuer stets ein ehrendes Andenken bewahren. Sein Vermächtnis wird weiterhin Generationen von Studierenden und Forschern inspirieren und unterstützen. (df/hjü)

DER KOPF KOMMT INS HERZ

Neubau der Universitätsklinik schafft Synergien



Der zweite Bauabschnitt in Zahlen: 15 Stationen, 9 Fachdisziplinen, 9 hochmoderne OP-Säle, 3 Eingriffsräume für ambulantes Operieren, 347 Betten, 37 Intensivbetten, 28 Überwachungsbetten

Das Universitätsklinikum Frankfurt hat den zweiten Bauabschnitt seines umfangreichen Erweiterungsprojekts abgeschlossen. Auf einer Fläche von 20.000 Quadratmetern und mit knapp 400 Betten ist einer der größten Neubauten im Hochbau des Landes Hessen entstanden. Die drei neuen Gebäude, Bau 23 D, E und F, die südlich an das Haupthaus anschließen, wurden Anfang Mai feierlich eröffnet. Die neuen Gebäude verbessern sowohl für Patienten als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Bedingungen erheblich.

Kurze Wege, modernste Technik: Die neuen Erweiterungsbauten liegen direkt hinter dem Empfangs- und Hauptgebäude und rücken verschiedene medizinische Disziplinen näher zusammen. Dies ermöglicht präzisere Diagnostik und medizinisch effizientere Behandlungen. Bisher waren die Fachabteilungen auf viele kleine Gebäude über das weitläufige Areal verteilt.

KOPF- UND HERZMEDIZIN UNTER EINEM DACH

Das neue Zentrum beherbergt die sogenannten Kopffächer: Augenheilkunde, Hals-Nasen-Ohren, Mund-, Kiefer- und plastische Gesichtschirurgie, Neurologie, Neurochirurgie und Neuroradiologie. Zusätzlich wurden das Herzzentrum, die Nuklearmedizin sowie die Fachgebiete Knochenmarks- und Stammzellentransplantation und Infektiologie hier angesiedelt. Der Neubau umfasst auch neun neue OP-Säle und die Klinikapotheke.

Ein bedeutender Vorteil des neuen Zentrums ist die gemeinsame Intensivstation für Neurologie und das Herzzentrum. Dies ist besonders für Patienten wichtig, die sowohl neurologische als auch neurologische Betreuung benötigen, wie beispielsweise bei einem akuten Schlaganfall. Hierfür steht eine speziell ausgestattete Stroke Unit bereit. Die Neuroradiologie wurde zudem mit einem zweiten Hochleistungsgerät ausgestattet, das Blockaden in kleinsten Gefäßen aufspüren und mit einem Katheter entfer-

nen kann. Eine neue Stimulationsambulanz für Schlaganfall-Patienten, die magnetische Impulse zur Behandlung chronischer Einschränkungen einsetzt, wird ebenfalls eingerichtet.

EIN MAMMUTPROJEKT, DREI FUßBALLFELDER GROSS

Mit einer Investition von 403 Millionen Euro hat die Hessische Landesregierung eines der größten Bauprojekte des Landes ermöglicht. Auf einer Fläche, die der Größe von drei Fußballfeldern entspricht, wurden nahezu ein Drittel der Kapazitäten des Universitätsklinikums erneuert. Die neuen Räumlichkeiten sind prozessoptimiert gestaltet und ermöglichen durch die große Interdisziplinarität eine bestmögliche Patientenversorgung. Das Universitätsklinikum Frankfurt hat mit diesem Neubauprojekt einen entscheidenden Schritt in Richtung moderner, effizienter und patientenorientierter Medizin gemacht. Die neuen Gebäude stehen als Symbol für Fortschritt und exzellente medizinische Versorgung in Hessen. (hju) ■

ALUMNI-BÜCHER

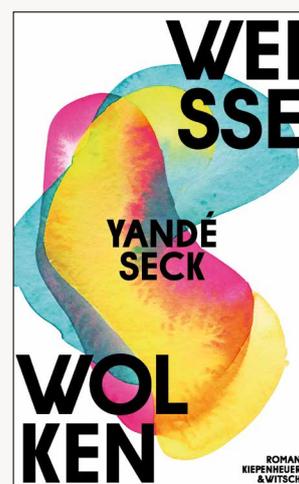
KEIN RICHTIGES LEBEN IM FALSCHEN

Debütroman »Weiße Wolken« von Yandé Seck

Rassismus, Zugehörigkeit und Care-Arbeit: Yandé Secks Debütroman »Weiße Wolken« greift prägende Themen der Gegenwart auf. Im Mittelpunkt steht die Beziehung zweier schwarzer Schwestern bürgerlicher Herkunft, deren Lebenswege sehr unterschiedlich verlaufen. Dieo, Mutter von drei Kindern, ist mit den Herausforderungen der Mutterschaft konfrontiert, während Zazie, frisch von der Universität, mit gesellschaftlich verankertem Rassismus und Sexismus kämpft. Für die eine ist ihr Muttersein eine politische Kategorie, für die andere ihr Schwarzsein. Der Roman bietet auch eine dritte Perspektive, die von Dieos Ehemann Simon, einem weißen Mann mittleren Alters, der in einem Finanz-Start-up arbeitet. Seine Sichtweisen ergänzen die Erzählung: Sie zeigt sein Ringen mit den Ansprüchen seiner Frau und den Privilegien seiner Position. Da-

durch erhält die Handlung eine interessante Spannung. Die Autorin, selbst eine schwarze Frau, arbeitet die Gemeinsamkeiten von Schwarz und Weiß ebenso heraus wie die humorvollen und irritierenden Momente der Fremdheit.

Schauplätze sind Frankfurt und Offenbach. Das Bild, das Yandé Seck von diesen beiden Städten zeichnet, könnte treffender nicht sein. Es ist geprägt von den persönlichen Erfahrungen der Autorin, die in Frankfurt aufgewachsen ist und heute in Offenbach lebt. Seck, die als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin arbeitet und an der Goethe-Universität lehrt, fand in der Wissenschaft keinen Raum für ihre Gefühle zu den Themen Mutterschaft, Migration und Psychoanalyse, was sie zum Schreiben brachte. Ein sehr reflektierter Roman, hintergründig und humorvoll. (hjü) ■



Yandé Seck
WEISSE WOLKEN
Kiepenheuer & Witsch 2024
Gebundene Ausgabe, 352 Seiten
ISBN: 978-3-462-00497-7, 23,00 €

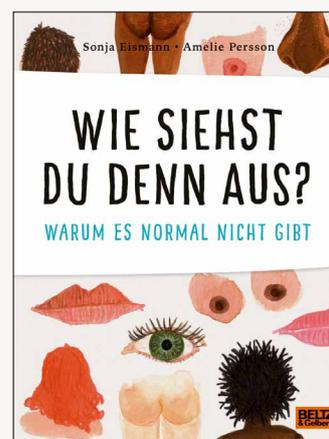
VOM SCHEITEL BIS ZUR SOHLE

»Wie siehst du denn aus? Warum es normal nicht gibt« von Sonja Eismann und Amelie Persson

Das Sachbuch »Wie siehst du denn aus?« präsentiert sich als erfrischende Lektüre, die die Vielfalt menschlicher Körper feiert und die Normen von Schönheitsidealen hinterfragt. Die Autorin Sonja Eismann und die Illustratorin Amelie Persson befassen sich darin mit der Frage nach der Normalität. Dabei zeigen sie die unglaubliche Vielfalt menschlicher Erscheinungen. Und hinterfragen die Konventionalität der in den Medien omnipräsenten Bilder und deren Implikationen für diejenigen, die von der Norm abweichen.

»Wie siehst du denn aus« ist ein Kinderbuch. Als solches ist es in zwanzig klar gegliederte Kapitel unterteilt, welche verschiedene Aspekte des menschlichen Körpers beschreiben. Jedes Kapitel beginnt mit einer doppelseitigen Illustration, welche die Vielfalt des jeweiligen

Körperteils veranschaulicht, gefolgt von prägnanten, sachlichen Texten. Die verschiedenen Erscheinungsformen, Schönheitsvorstellungen und kulturellen Perspektiven werden ohne belehrenden Charakter beschrieben. Die offenen und sachlichen Illustrationen ergänzen die Texte perfekt. Zusammen ergibt sich ein stimmiges Gesamtbild, das zu einem entspannten Umgang mit dem Thema »Körper« anregt. Auch ein Hinweis darauf, dass sich nicht alle Menschen eindeutig den Kategorien »Frau« und »Mann« zugehörig fühlen, fehlt in diesem Buch nicht. Das Buch leistet einen wertvollen Beitrag für alle, die sich jenseits medialer Schönheitsideale auf eine spannende Entdeckungsreise begeben möchten, die mit neuen Einsichten verbunden ist. Informativ wie inspirierend. (hjü) ■



Sonja Eismann & Amelie Persson
**WIE SIEHST DU DENN AUS?
WARUM ES NORMAL NICHT GIBT**
Beltz & Gelberg 2020
Gebundene Ausgabe, 90 Seiten
ISBN: 978-3-407-75564-3, 14,95 €



IMPRESSUM

EINBLICK – Das Magazin für Alumni & Freunde der Goethe-Universität

Herausgeber

Der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.

Andreas Eckel

Redaktion und Kontakt

Anna Dmitrienko (ad); Dirk Frank (df); Heike Jüngst (hjü); Sylvia Kobus (sk)
Tel. 069-79812480, Fax 069-798-763-12480,
E-Mail: alumni@uni-frankfurt.de
www.alumni.uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main
Private Hochschulförderung
Theodor-W.-Adorno-Platz 1
60629 Frankfurt am Main
www.alumni.uni-frankfurt.de

Bildnachweis

Titel: adobe.stock/mije shots; Seite 2: Uwe Dettmar, Heike Jüngst; Seite 3 & 4: Uwe Dettmar; Physikalischer Verein; Seite 5: Dorothea Weber-Bruls; Seite 6: SAM; Charles Lothar; Jürgen Lecher; Seite 7: Studierendenwerk Frankfurt; Seite 8: privat; Seite 9: Uwe Dettmar; Seite 11: Staatskanzlei Wiesbaden; Seite 12: Heike Jüngst; Seite 14: Goethe Universität; Seite 15: Heike Jüngst; Seite 16: Uwe Dettmar; Peter Kiefer; Gesundheitsamt Frankfurt; Seite 18: Uwe Dettmar; Seite 19: Verlag Kiepenheuer & Witsch; Verlag Beltz & Gelberg

Gestaltung

Stephan Grafikdesign

Der EINBLICK ist unentgeltlich. Er erscheint dreimal pro Jahr. Ausgabe 58 erscheint im Dezember 2024. Redaktionsschluss ist am 4. November 2024. Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt. Beide sind ebenfalls online zu lesen unter www.puk.uni-frankfurt.de



RÄTSEL #57

Was ist das Ursprungsland der Lemuren?

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 1. November 2024 unter Angabe Ihrer Adresse an: alumni@uni-frankfurt.de

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir jeweils zwei Exemplare der Bücher »Weiße Wolken« von Yandé Seck sowie »Wie siehst Du denn aus?« von Sonja Eismann und Amelie Persson.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DES RÄTSELS #56

Jeweils ein Exemplar des Buches »Vom Verschwinden der Arten« haben Gregor Kosok und Ulrike Klein gewonnen, Reinhard Damerau und Hansjörg Vollmann bekommen »Herr Neumann will auf den Olymp« zugesandt. Herzlichen Glückwunsch!

CHANCEN SCHENKEN

Junge talentierte Menschen fördern, damit sie den Kopf frei haben für ihr Studium: Helfen Sie mit beim Deutschlandstipendium!

GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT,
IBAN DE95 5005 0000 0001 0064 10
VERWENDUNGSZWECK:
STIPENDIENPROGRAMM 300 001 000 4

www.chancen-schenken.de



TERMINE

Alle Veranstaltungen der Goethe-Universität finden Sie auf der Homepage www.uni-frankfurt.de unter dem Link »Öffentliche Veranstaltungen«

